

Hornissen sind gefährdet und schützenswert!

Die Hornisse ist die größte in Mitteleuropa lebende soziale Faltenwespe. Königinnen werden bis zu 35 mm, Arbeiterinnen 18 bis 25 mm und Drohnen 21 bis 28 mm groß.

Hornissen bilden einjährige Staaten. Ende April / Anfang Mai gründet eine begattete Jungkönigin allein ein Nest, z. B. in Baumhöhlen, Vogelnistkästen oder auch Rollladenkästen. Sie fertigt die erste Wabe und den Beginn einer Schutzhülle aus einer papierartigen Masse aus zerkaumtem Holz. In diese Wabe legt sie befruchtete Eier, aus denen Larven schlüpfen. Diese füttert sie bis zur Verpuppung mit Insekten. Aus den Larven entstehen Arbeiterinnen, auch Hilfswelbchen genannt, die der Königin dann fast alle Arbeiten abnehmen.



Porträtaufnahme
einer Hornisse
(Foto: M. Schroth)

Im Herbst – auf dem Höhepunkt der Volksentwicklung – schlüpfen junge Königinnen und Männchen (Drohnen). Die Drohnen entstehen aus nicht befruchteten Eiern. Nur die begatteten jungen Königinnen überwintern. Der Rest des Volkes stirbt spätestens beim ersten Nachtfrost. Die Lebenserwartung der Königin beträgt ein Jahr, Arbeiterinnen leben nur 3 bis 4 Wochen.

Hornissen ernähren ihre Brut von fast allen überwindbaren Insekten (z. B. Fliegen, Wespen, Bienen, Heuschrecken, Käfer, Raupen, Libellen etc.) sowie Spinnen. Ein großes Hornissenvolk kann an einem Tag bis zu einem halben Kilo für den Menschen oft lästige Insekten an seine Brut verfüttern. Das entspricht dem Tagesbedarf von fünf bis sechs Meisenfamilien! Stellt man das geringe Gewicht der Beutetiere in Rechnung, gelangt man zu ungeheuren Individuenzahlen. Hornissen fangen nur lebende Beutetiere und gehen keinesfalls an Aas.

Nachts fangen Hornissen viele dämmerungs- und nachtaktive Insekten, denen sonst, außer Fledermäusen, zu diesen späten Stunden kaum noch andere Insektenjäger nachstellen. Erwachsene Tiere ernähren sich von Baum- und Pflanzensäften, die sie an Baumwunden aufnehmen oder sich durch Nagen an jungen Ästen beschaffen. Außerdem fressen sie im Spätsommer auch Fallobst.



Hornissenkönigin beim Abknabbern von Holz für den Wabenbau
(Foto: NABU / Sunderhaus)

Hornissen sind erstaunlich friedfertige Tiere, die nie grundlos angreifen. Sie stechen nur zu ihrer Verteidigung. Der Stich ist übrigens nicht gefährlicher als der einer Honigbiene.

Die Hornisse zählt wegen ihrer akuten Bestandsgefährdung zu den besonders geschützten Arten. Sie darf nicht getötet, und ihr Nest darf nicht zerstört werden. Die Beseitigung eines an kritischer Stelle befindlichen Nestes erfordert zwingend die Genehmigung der Naturschutzbehörde.

Ängstliche oder nicht informierte Bürger, die sich durch Hornissen bedroht fühlen, wenden sich immer wieder an die Feuerwehr oder an eine Schädlingsbekämpfungsfirma, um ein vermeintlich störendes Nest entfernen zu lassen. Bei kritischer Lage genügt jedoch oft auch die elementare Absicherung des Nestes, z.B. durch Anbringen von Fliegendraht im Bereich von Gebäuden oder der Anlage von einfachen Zäunen und Sichtblenden bei Nestern in der Nähe belebter Plätze.

Weiterführende Informationen über die Hornisse finden Sie unter www.hornissenschutz.de.



An sonnigen Waldrändern haben wir spezielle Nistkästen für Hornissen aufgehängt
(Foto: P. Erlemann)